
Inhalt

Einführung – wie geht's PaSuMi?	1
Aktueller Stand in den lokalen Projekten	2
Standort Hamburg	2
BerLUN (Berliner Aidshilfe e.V.)	3
Drogenberatung e.V. (Bielefeld)	4
Aidshilfe Dortmund e.V.	5
Fixpunkt e.V. (Berlin)	6
mudra e. V. (Nürnberg)	6
Vista gGmbH (Berlin)	8
Nächste Schritte	8

Einführung – wie geht's PaSuMi?

Die erste Jahreshälfte von 2019 fing mit einigen Änderungen und angestrebten Anpassungen wie zum Beispiel das Erhalten eines PaSuMi-Hamburg-Teams an. Hier sind zwei Projekte bedauerlicherweise ausgestiegen und PaSuMi sollten die Inhalte, Erkenntnisse und Botschaften möglichst wenig verloren gehen. Mit diesen Justierungen im Jahresplan, z.T. neuen PaSuMi-Kolleg*innen sowie neue Ideen für Maßnahmen und Aktivitäten blickten wir auch im bundesweiten Workshop #4 auf den letzten, kommenden Monaten von PaSuMi in 2019 und seiner Evaluation. Dieser Workshop in März in Nürnberg hatte im Fokus die partizipative Evaluation des Pilotprojektes und damit auch Frage, wie die Evaluation durchgeführt werden kann, sodass alle PaSuMis darin involviert sind samt ihren Perspektiven, Erfahrungen und Schlussfolgerungen oder sog. „lessons learned“.

PaSuMi wurde bei unterschiedlichen, lokalen, bundesweiten und auch internationalen Kongressen vertreten und vorgestellt wie bei der Internationalen „Harm Reduction“-Konferenz ([HRI 2019](#)) in Porto oder in München auf der Fachtagung Migration und Sucht der BAS (Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen). Dies führt nicht nur zu viel

Anerkennung und Austausch in unterschiedlichen Kontexten über unsere Inhalte, Erfahrungen und Erkenntnisse im PaSuMi-Projekt. Es baut auch ein Netzwerk auf, um unsere „lessons learned“ und Vorstellungen über eine personenzentrierte Suchtprävention und -hilfe für und mit Migrant*innen stärker in die Öffentlichkeit bringen zu können.



Die Vernetzung fand nicht nur außerhalb des Projektes intensiver: die Projekte haben intensiver auch miteinander zusammengearbeitet. Auf der Berliner Ebene gab es mehr Zusammenarbeit zwischen den Projekten: Fixpunkt und BAH durch BerLUN arbeiten mehr zu ihren vielfältigen Zielgruppen gemeinsam. So sind die Bedarfe der Zielgruppen besser gedeckt aber auch in der Komplexität, in welcher sie die Menschen im Alltag erleben, besser erfasst.

Aktueller Stand in den lokalen Projekten

Die Projekte berichten in dieser Rubrik von ihrem letzten halben Jahr. Sie haben alle eins gemeinsam: die lokalen Aktivitäten, die Prozesse der Teams und die gemeinsamen PaSuMi-Meilensteine, welche sehr eng aneinander geplant sind. Es wird durch die Arbeit der letzten Monate immer deutlicher: die Ideen/Visionen sprühen und sie werden erfolg- oder erkenntnisreich umgesetzt.

Standort Hamburg

Wie im Newsletter #3 angekündigt, mussten zum Jahresende 2018 die beiden Hamburger Projekte SUCHT.HAMBURG und ragazza e.V. aus PaSuMi aussteigen. Es konnte erfreulicherweise eine Lösung gefunden werden, die die Fortsetzung der Vor-Ort-Arbeit am Standort Hamburg ermöglicht. Die Peer-Schulungen, Appartement-Besuche und andere Maßnahmen werden von einer Koordinatorin vor Ort im Auftrag der DAH umgesetzt und abgestimmt.

Im März hat sich das Team bestehend aus der Koordinatorin, mehreren Peers sowie Sprach- und Kulturmittlerinnen* neu konstituiert. Da ein Großteil der Gruppe auch schon vorher in PaSuMi involviert und aktiv war, wurden bisherige Bedarfe und Zugänge für die Vor-Ort-Arbeit wiederaufgenommen. Ein Fokus liegt nach wie vor auf den Appartement-besuchen. Die Peers berichteten, dass sie im Moment oft offenen Drogenkonsum in den



Apartments beobachten. Dabei werden meistens aufputschende Mittel und Alkohol konsumiert, und nach Einschätzung der Peers kann es durchaus zu gesundheitsgefährdenden Verhaltensweisen bei der Arbeit kommen.

Es wurden außerdem auch Fortbildungen durchgeführt. Unter anderem zum Thema „STIs und safer sex“. Die Fortbildung wurde von Gina Carvajal (Sexualpädagogin, Krankenschwester, kulturelle Mediatorin) konzipiert und zum größten Teil auf Spanisch durchgeführt. Der informative Teil beinhaltete folgende Themen:

- STIs – Übertragungswege, Symptome, Prävention, Mythen
- safer sex – Praktiken, Verhütungsmethoden, Mythen

Der informative Teil basierte auf systematischer Ausarbeitung dieser Themen unter aktiver Teilnahme der Anwesenden.

In den interaktiven Abschnitten wurde das vorhandene praktische Wissen der Teilnehmerinnen erprobt. Während des ganzen Verlaufs kristallisierten sich die Wissenslücken, die vor allem an die Beispiele aus der Arbeitspraxis anknüpften. Sie konnten geschlossen werden, indem gemeinsam nach passenden / für ihren Kontext validen Antworten gesucht wurde. Somit war Wissensaustausch ein wichtiger Bestandteil der Schulung.

BerLUN (Berliner Aidshilfe e.V.)

In den letzten Monaten hat das BerLUN-Team weiter an der Befragung drogenkonsumierender, russischsprachiger obdachloser Menschen gearbeitet. Die Durchführung der Befragung sowie die Kooperation mit der Berliner Stadtmission haben viele Erkenntnisse hervorgebracht. Die Auswertung des Fragebogens soll im Rahmen von PaSuMi in 2019 abgeschlossen werden. Dazu wurde eine Weiterbildung zur statistischen Datenanalyse mit dem Programm „R“ durchgeführt.



Zu Steigerung der Sichtbarkeit nach außen und aktivistischen Profilierung der Gruppe – schon immer ein Hauptfokus dieses PaSuMi-Teams – haben sie unter anderem an einer Sendung über Menschen, die Drogen konsumieren und mit HIV leben bei dem Fernsehsender „Ost-West“ am 21.01.2019 teilgenommen. Das Video ist einzusehen unter:

https://www.youtube.com/watch?v=yut2_55WAfk&feature=youtu.be



Außerdem war die Gruppe aktiv am Marsch für Frauenrechte am 08.03.2019 und vor allem der Aktion „Support don't punish“ am 26.06.2019 beteiligt, an welchem auch der zweite Geburtstag von BerLUN gefeiert wurde. Alles Gute zum Geburtstag für BerLUN! Viel Gesundheit, Tatkraft, Schlüsselpersonen und hilfreiche Netzwerke wünschen wir allen BerLUNs für ihre weitere Arbeit!

Zur großen Freude des Teams und mit ihnen aller PaSuMis wurde BerLUN auf dem Deutsch-Österreichischen Aids-Kongress am 14.06.2019 der HIV-Community-Preis verliehen.

Zuletzt haben die BerLUN-PaSuMis an einem Seminar zum Thema Familie und Drogensucht teilgenommen, um für die Begegnung mit Drogenkonsument*innen und ihren Familien konkretes, alltagspraktisches Wissen mitzunehmen.



Drogenberatung e.V. (Bielefeld)

Die Bielefelder PaSuMis haben sich zu dem geplanten Filmprojekt ausgetauscht. Es wurde deutlich, dass ein Kurzfilm in der gewünschten Dimension nur durch einen sehr hohen zeitlichen Einsatz der Peers umsetzbar sein würde. Hierzu wurden Teamprozesse unter die Lupe genommen, wobei der Fokus auf die Kapazitäten der Beteiligten gelegt wurde – ein (auch international) sehr umstrittenes und kontrovers diskutiertes Thema. Denn alle



Peers sind schulisch/ beruflich sehr eingebunden. Die Frage stellt sich: wie viel Engagement möchten sie zeigen und wie viel ist jedem einzelnen möglich?

Die Gespräche um Bereitschaft und Kapazität übertragen sich auch auf den Inhalt. So entstand die Idee statt des Kurzfilmes mit den Peers Interviews zu der Fluchtgeschichte und der Ankunft in Deutschland zu führen. Nicht alle 15 Peers sind aber dazu bereit, mit dem Schwerpunkt einverstanden und/oder finden sich darin wieder. Mit den Peers, die sich das vorstellen konnten, sind sehr bewegende und emotionale Gespräche geführt worden. Die Verwendung wird noch mit der Koordination besprochen und abgestimmt. Amadeus (der

Regisseur im Bielefelder PaSuMi-Team) schneidet für einen ersten Entwurf die Aufnahmen zusammen und gestaltet diesen Schnitt künstlerisch.

Aidshilfe Dortmund e.V.

Sehr wichtig für die Arbeit des Dortmunder Teams in den letzten Monaten war, dass Kontakt mit einem rumänisch sprechenden Streetworker von der Diakonie aufgenommen wurde. Mit ihm haben bisher zwei Treffen stattgefunden. Dadurch kann der Kontakt zur Zielgruppe der rumänischsprachigen drogengebrauchenden Migrant*innen und Geflüchteten aufgebaut und verstärkt werden. In Zukunft soll gemeinsam Streetwork gemacht werden. Dazu gibt es jetzt Pullover und Regenjacken für die Peers (T-Shirts sind ebenfalls in Planung), versehen mit dem PaSuMi-Logo und deren Namen: ein Ausdruck für die wichtige, wöchentliche Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit bzw. für den Wiedererkennungswert des Streetwork-PaSuMi-Teams. Es gibt auch weitere mit Materialien bestückte Rucksäcke, damit mehr Peers ausschwärmen können.

Auf Anfrage des Runden Tisches der Stadt Dortmund wurde PaSuMi dort vorgestellt. Einmal im Quartal kommen hier Polizei, Ordnungsamt, Staatsanwaltschaft, Suchtkoordinator*in, Vertreter*innen des Drogenhilfenetzwerkes und die Leitung des Drogenkonsumraums zusammen.

Außerdem ist die Produktion des Flyers in den allerletzten Schritten. Hier muss nur noch ein Satz in mehrere Sprachen übersetzt werden und kleine Korrekturen dem Druck übermittelt werden. Im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit wurde auch über Naloxon aufgeklärt und eine Schulung durchgeführt. Wichtig für die Peers ist auch, dass das Thema der Aufwandsentschädigung ausführlich genug thematisiert wurde und eine zufriedenstellende Lösung für eine wertschätzende Entschädigung umgesetzt wurde.

In Zukunft sollen mehr Menschen auf verschiedenen Ebenen und an unterschiedlichen Orten erreicht werden (z.B. substituierende Ärzt*innen, Heime für obdachlose bzw. geflüchtete Menschen: Spieleabende, Suppenküchen).

Fixpunkt e.V. (Berlin)



Es fanden ca. zwei Treffen pro Monat mit den PaSuMi Peers von Fixpunkt statt. Durchschnittlich nahmen 12 Peers regelmäßig an den Gruppentreffen teil. Es gab geringfügige Änderungen in der Gruppe mit einer etwas stärkeren Schwerpunktsetzung hin zur intensiveren Auseinandersetzung mit Fluchterfahrungen, die durch politische Verfolgung, Krieg und Völkermord bedingt sind. Für PaSuMi relevante inhaltliche Schwerpunkte sind die Folgen auf die (psychische) Gesundheit und das Konsumprofil von einzelnen Individuen. Alkoholkonsum und gesundheitliche Folgen, Konsum/Sucht als Folge von Flucht- und Kriegserfahrungen sowie Rechtssicherheit im Zuge von Polizeikontrollen zeigen vor allem auch die Zusammenhänge dieser Themen, die üblicherweise getrennt voneinander diskutiert/debattiert werden.

Methodisch didaktisch wurde das Objekttheater und Videofilm, Sport und gemeinsamen Kochen fortgeführt. Es wurde eine externe Trainerin eingesetzt, die hinsichtlich bildlicher Darstellung von Gesundheitsthemen mit der Gruppe unter besonderer Berücksichtigung afrodiasporischer Erfahrungen gearbeitet hat. Es fand ein Seminarbesuch mit einem Peer beim DAH-Seminar zu Flucht und Trauma statt. Dort wurden auch PaSuMi-Inhalte durch den Peer beim Seminar vorgestellt, eine inhaltliche Fortsetzung mit der Peergruppe ist geplant.



Ein Highlight war der Besuch des PaSuMi Fachbeirats am 12. April, in dessen Rahmen das PaSuMi Projekt bei Fixpunkt präsentiert wurde und ein gemeinsamer Austausch zwischen Fachbeirat, Projektmitarbeitenden und Peers in sehr offener und konstruktiver Atmosphäre stattfand.

mudra e. V. (Nürnberg)

Nach der Aktualisierung von potentiellen Kooperationspartner*innen und der erneuten Kontaktierung dieser im Herbst/Winter 2018 wandten sich im Frühling neue Betreuer*innen von Geflüchteten in Unterkünften an uns und es wurden bisher drei weitere Gruppentermine zur Information und zum Austausch unter der Überschrift „Herausforderungen in Deutschland“, einer davon in arabischer Sprache und zwei auf Farsi, durchgeführt.

Eine der farsisprachigen Peer nahm am Mittwoch, 13. Februar 2019, die Gelegenheit wahr, in München auf der Fachtagung Migration und Sucht der BAS (Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen) im Rahmen aktueller Fragestellungen und Erfahrungsberichten ihre Arbeit als Peer bei PaSuMi vorzustellen. Dies ist auf sehr großes Interesse gestoßen.



Am 22.02.2019 fand ein eintägiger Workshop für Peers durch Payam Abbasi aus Bremen in den Mudra-Räumlichkeiten statt. Der Workshop hatte sechs farsisprachige Teilnehmer*innen und konnte so auf Farsi durchgeführt werden. Vier Teilnehmer sind Mitglieder einer farsisprachigen NA-Gruppe und nahmen aus Kooperations-Interesse an dem PaSuMi-Projekt teil.

Nachdem der Bedarf von Angeboten für farsisprachige Drogenkonsumierende insbesondere im Jahr 2018 weiter gestiegen ist und Menschen aus dieser community ihr Interesse an der Mitarbeit bei PaSuMi bekundet haben, ist es nun seit Juni 2019 möglich, einem Mudra-Mitarbeiter (Abbas Amiri) für die Ko-Koordination zu engagieren. Nach wie vor gibt es eine große Gruppe von farsisprachigen Geflüchteten in Nürnberg und Fürth, die keinen Kontakt zur mudra haben und wir möchten mit Unterstützung der Peers durch freizeitstrukturierende Angebote Kontakt zu diesen Menschen herstellen und diese Angebote mit dem Gespräch über Suchtmittelkonsum und Informationen zum Suchthilfesystem in Deutschland sowie über die Arbeit der mudra zu verbinden. Ebenso sollen Teilnehmende der Gesprächsangebote in den Unterkünften eingeladen werden. Die erste Veranstaltung wurde im Mai 2019 angeboten. Es nahmen fünf Interessierte teil.

Seit einigen Monaten hat sich der Kontakt zum Verein Khayam intensiviert und so konnte am 02.06.19 dort eine Informationsveranstaltung über die Arbeit der Mudra und PaSuMi durch eine Peer und Abbas Amiri angeboten werden. Die Veranstaltung war mit 18 Teilnehmenden sehr gut besucht. Eine weitere Veranstaltung ist für den Herbst angedacht.



Vista gGmbH (Berlin)

Das vista-Team hat sich in den letzten Monaten gut organisiert. Unter anderem wurde entschieden, alle Sitzungen und Besprechungen zu dokumentieren und verteilte Aufgaben festzuhalten. In diesem Rahmen können nicht nur Maßnahmen geplant und ausgewertet werden, sondern auch Team-interne Konflikte und Probleme besprochen und gelöst werden. Die Regelmäßigkeit und dadurch entstehende Verbindlichkeit hat sich bewährt.

Die Kernaufgaben des vista-Teams waren auch in den letzten Monaten die Kontaktaufnahme mit Menschen aus Wohnunterkünften, auf der Straße und in der Birkenstube, die Durchführung von Schulungen (zu den Themen Suchthilfesystem, Substanzkunde und Entstehung von Sucht), die Teilnahme an verschiedenen Gremien (z.B. AG Flucht), Festen, Aktionen und Veranstaltungen um Netzwerke aufzubauen, die Sichtbarkeit vom Projekt zu verbessern und Wissen auszutauschen und zu vertiefen. Unter anderem war der Kontakt zur Unterkunft City 54 sehr vielversprechend für die Arbeit, da hier die mobile psychologische Beratung vor Ort sowie und ein Deutschkurs besucht werden konnte und Infos über PaSuMi verbreitet wurden. In den geplanten Maßnahmen spielt Streetwork eine große Rolle, so wurde auch mit dem Community Mapping begonnen. Durch den intensivierte Kontakt zu PaSuMi bei Fixpunkt konnte das Team um einen Peer mit Fluchterfahrung erweitert werden, wodurch unter anderem drogengebrauchende Menschen aus Afghanistan erreicht wurden, welche in Zukunft verstärkt in PaSuMi einbezogen werden sollen. Auch die Zusammenarbeit mit LouLou (Begegnungsort für Geflüchtete und Nachbar*innen) hat einiges ermöglicht, zum Beispiel konnten Peers hier an einem „Gesundheitstreffen“ teilnehmen. Für die Zukunft ist ein weiterer Workshop, weiterhin die Begleitung von Menschen zu verschiedenen Stellen (z.B. Ausländerbehörde und Krankenhaus) und die weitere Vernetzung geplant.

Nächste Schritte

Für alle PaSuMis liegt neben der alltäglichen und wichtigen Projektarbeit im Jahr 2019 ein Schwerpunkt auf der Evaluation. Die Projekte handhaben die Vorbereitung auf den Abschlussbericht und die Prozessevaluation sehr unterschiedlich. Es haben sich verschiedene Formate zur Dokumentation von Zwischenständen herauskristallisiert. So schreiben einige Projekte regelmäßige Berichte oder Sitzungsprotokolle. Zur Begleitung der Evaluation steht nicht nur die bundesweite Projektkoordinatorin den Projekten zur Seite und mit ihren Besuchen vor Ort auch zur Verfügung. Es konnte auch ein Werkvertrag für die partizipative Evaluation vergeben werden. Petra Narimani begleitet PaSuMi schon von Anfang an als Mitglied des Fachbeirats und unterstützt das Projekt nun in der Abschlussphase als Expertin.

Neben der Evaluation gibt es noch andere gemeinsame Unterfangen in den nächsten Monaten. So soll aus den Zwischen- und Abschlussberichten sowie anderen gesammelten Unterlagen ein Handbuch hervorgehen. Dieses soll sich an all diejenigen (Einzelpersonen, aber v.a. Projekte) richten, die sich für den partizipativen Ansatz interessieren und diesen ggf. selbst umsetzen wollen. Das Handbuch soll die Ergebnisse der einzelnen Projekte zusammenfassen, die so auch als Handlungsempfehlungen fungieren. In diesem Zuge wird am 26. November 2019 auch eine Abschlusstagung stattfinden. Diese soll dem fachlichen Austausch aller PaSuMis, aber auch anderer Expert*innen und Fachkräfte dienen. Weiterhin soll ein Abschlussvideo produziert werden, in welchem die Projekte einen Ein- und Rückblick in und auf ihre Arbeit geben. Dabei kommt es vor allem darauf an, allen die Präsenz zu verleihen, die sie möchten.

Zum Abschluss möchten wir an dieser Stelle auf den **Drogengedenktag** aufmerksam machen. Wie jedes Jahr findet er in wenigen Tagen am **21. Juli** statt und es werden nicht nur bundesweit sondern international Aktionen durchgeführt. Es ist ein Tag, an dem leider auch daran erinnert werden muss, dass Menschenrechte nicht für alle Menschen gleichermaßen geltend gemacht werden können. Dieser Tag erinnert auch daran, dass drogengebrauchende Menschen weiterhin in vielen Ländern politisch und strafrechtlich verfolgt und sogar getötet werden: hier sind Menschen mit Migrationsbiografie oder mit Fluchterfahrung auch deutlich anders durch Gesetze und (nicht vorhandenen) Strukturen behandelt. Wir gedenken ihnen und allen verstorbenen Drogengebraucher*innen und setzen uns gemeinsam – mit einem Projekt wie PaSuMi – für mehr Sichtbarkeit, Aufmerksamkeit, Toleranz, Akzeptanz, Gleichbehandlung und darunter auch harm reduction ein.

Danke an alle beteiligten Menschen für die Zusammenarbeit zum Newsletter #4!

Kontakt: pasumi@dah.aidshilfe.de

